

Erste Lesung vom Sonntag, 5. 4. 2020

Jesaja 50,4–7

Gott, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören.

Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.

Und Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Die heutige Lesung ist eines der vier sogenannten „Gottesknechtslieder“, die im Buch Jesaja einen vollkommenen Jünger Gottes beschreiben. Wer mit dem Gottesknecht gemeint ist, ist umstritten. Es könnte der Prophet selbst gemeint sein, oder auch das personifizierte Volk Israel. Eine Deutung, die sich nur auf eine bestimmte Zeit oder eine Person beschränkt, würde dem Text wahrscheinlich nicht gerecht werden.

1. Was lerne ich über Gott?

Heute, am Palmsonntag, gedenken wir des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesus Christus, des menschengewordenen Gottes, der sich selbst der Knechtschaft und dem Leid unterworfen hat. Im Neuen Testament haben die Evangelisten die Worte des Propheten aufgegriffen und auf Jesus und seine Mission angewendet (Mt.12,17-18). Schon die ersten Christen haben in ihm den vollkommenen Gottesknecht gesehen, der im Buch Jesaja angekündigt wurde.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Beim Lesen dieser Zeilen habe ich mich gefragt, was das Volk dazu gebracht hat, Jesus zu verhöhnen und zu quälen. Und ich denke, die Vollkommenheit dieses Menschen, seine Güte, seine Geduld, seine Treue zum Vater hat vielen ihre eigenen Unzulänglichkeiten, ihre Sünden vor Augen geführt. Ich glaube wir alle müssen uns in Acht nehmen, um uns nicht von Neid und Eifersucht leiten zu lassen.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Jesus wehrt sich nicht gegen das ihm zugefügte Leid. Er weiß, dass der Vater ihm beisteht, er vertraut auch in dieser schweren Stunde vollkommen auf Gott. Die Menschen können seinen Körper misshandeln, doch sie können ihm nicht die Würde nehmen, sie können ihn nicht vom Vater trennen.

4. Was soll mich ermutigen?

Jesus macht sein Gesicht hart wie Kiesel. Gott verhindert das Leiden seines Sohnes nicht, doch er gibt ihm die Kraft, dieses Leid zu überstehen. Jedes Jahr zu Ostern feiern wir diesen Sieg Jesu über Schmerzen, Demütigung und Tod. Damit haben sich für die Menschheit neue Perspektiven eröffnet. Das Leid und der Tod haben nicht mehr das letzte Wort.

5. Was soll mich warnen?

Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören, schreibt der Prophet, der diese Worte verfasst hat. Am Morgen nach dem Aufwachen sind wir besonders aufnahmefähig. Unsere ersten Gedanken bestimmen, wie wir den Tag beginnen. Ein kurzes Gebet vor dem Aufstehen macht uns offen für die Liebe Gottes, die uns durch den Tag begleitet. Doch allzu oft vergessen wir auf all das Gute, das Gott uns schenkt und die ersten Gedanken nach dem Erwachen beschäftigen sich mit alltäglichen Sorgen, anstatt diese stillen Augenblicke dazu zu nutzen, in uns hineinzuhören, aufmerksam wie Schüler ihrem Lehrer zuhören, und zu erkennen, dass Gott immer mit uns ist, in der Stille des Morgens und auch in der Hektik des Tages.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen:

1. Wofür kann ich danken?

Damit ich verstehe, die müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. – Es gibt tatsächlich Menschen, die die Gabe haben, ihre Freude am Glauben so zu vermitteln, dass diese Freude für andere ansteckend ist und diejenigen stärken kann, die selbst im Glauben müde geworden sind.

2. Was muss ich bekennen?

Jesus hält seinen Rücken denen hin, die ihn schlagen. Den Rücken hinhalten könnte auch ein Symbol dafür sein, seinen Standpunkt gegen die Welt zu verteidigen. Doch ich habe oft nicht den Mut, über meinen Glauben vor Menschen zu sprechen, von denen ich befürchte, dafür verlacht oder angefeindet zu werden.

3. Wofür will ich beten?

Dafür, dass Gott mir, wie einem Schüler, das Ohr öffne für seine Worte und dass er mir helfe, für meine Mitmenschen stärkende und aufmunternde Worte zu finden.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Gott gibt uns Würde und Stärke, das macht uns immer mehr unabhängig von der Meinung anderer Menschen. Doch dazu müssen wir bereit sein, auf ihn zu hören, wie Schüler auf ihren Lehrer, und nach seinem Wort zu leben.

Rosalinde Kagerl, 2. April 2023